

Politische Rundschau.

Deutschland.

* An den Beilegungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Prinzen Albrecht in Romeng nahmen außer dem Kaiser der König von Sachsen und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin teil. Prinz Max von Baden war mit der Vertretung des Großherzogs und der Großherzogin von Baden beauftragt.

* Die Beilegung des in Romeng infolge eines Schlaganfalls am Donnerstagmorgen verstorbenen Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten von Braunschweig, fand am Montag im Mausoleum zu Romeng statt. — Um die künftige Regentenschaft ist bereits ein heftiger Streit entbrannt. Die weltlichen Parteien protestieren in einem Aufruf an die Fürsten und Bisher gegen ein weiteres Provisorium. Es müsse die erste Pflicht der obersten Instanzen des Herzogtums und des Reichs sein, auf die sofortige Aufhebung des Bundesratsbeschlusses vom 2. Juli 1886 hinzuwirken. Eine andere Regelung der Thronfolgefrage werde mit allen Mitteln als verfassungswidrig bekämpft werden.

* Der Reichskanzler hat angeblich einer vom kaiserlichen Automobilklub gerichteten Eingabe zugestimmt, die ihn um Erleichterungen in der Steuerbehandlung der ausländischen Kraftfahrzeuge ersucht.

* Im Reichsschatzamt sind die sommersicheren Beratungen über die Aufstellung des neuen Kolonialetat's unter der persönlichen Teilnahme des Kolonialdirektors Dernburg begonnen worden. Wie verlautet, sind aus einzelnen Verwaltungen erhebliche Mehrforderungen beim Reichsschatzamt angemeldet worden.

* Wie verlautet, wird (nach dem Ergebnisse des ersten Monats) das einkommensabhängige Soll der Kraftfahrzeugsteuer im laufenden Jahre schwerlich erreicht werden. Besondere Schwierigkeiten haben sich bei der Erhebung der Kraftfahrzeugsteuer nicht ergeben. Darüber, ob und inwiefern eine Abwanderung von einer Kraftfahrzeugklasse in die andere stattgefunden hat, liegen abschließende Ermittlungen noch nicht vor. Es scheint aber, daß die sehr belastete 1. Klasse weniger als früher bemagt worden ist.

* Nach einer amtlichen Mitteilung aus Deutsch-Ostafrika sind aus den Bezirken Südi, Songea, Mahenge, Iringa und der Landchaft Iratu besorgniserregende Meldungen eingetroffen. Laut einem Bericht der 14. Kompanie sind die meisten Mädelstämme der Landchaft Donde (Hinterland von Ilima) ergriffen und abgeurteilt worden. Es scheint demnach, daß in Deutsch-Ostafrika bald die Ruhe gänzlich hergestellt sein wird.

Österreich-Ungarn.

* In der österreichischen Wahlreform-Ausschuss wurde beantragt, daß zweiwöchige Schichtarbeit für die Ausübung des Wahlrechts erforderlich sein solle. Der Minister des Innern sprach sich gegen jede Verlängerung oder Verringerung der in der Vorlage festgesetzten einwöchigen Schichtarbeit aus, ebenso gegen die Anregung der Quertrennung des Wahlrechts an Frauen, wofür der gegenwärtige Zeitpunkt ganz ungeeignet sei.

* Die Verhandlungen zu einem Ausgleich zwischen beiden Reichshälften, die seit einigen Tagen in Budapest stattfinden, sind bereits ins Stocken geraten. Aller Vermutung entgegen, hat der ungarische Premierminister Bekerle im Namen seiner Regierung wieder die ungarische Kommandosprache als einen der Ausgleichspunkte bezeichnet, den anzunehmen der österreichische Minister Fejrv. v. Beck für gänzlich unmöglich erklärte. Man ist also wieder in der Sackgasse.

Frankreich.

* Die Regierung beabsichtigt dem Sultan von Marokko eine Note zu überreichen, in der die strengen Maßregeln gegen die Rebellen gefordert werden. Meldungen aus Paris belagen, daß sich ein Ministerrat sieben Stunden nur mit der Marokkofrage beschäftigt habe.

England.

* Die englischen Blätter aller Parteien

schattierungen sprechen ihre lebhafteste Verurteilung und Anerkennung über Baldanes Plan zur Schaffung eines Generallstabes aus. Sie erklären, daß damit die britische Armee das längst erforderliche „Gehirn“ erhalten habe. Einige Blätter behaupten, daß der Generallstab nicht gänzlich nach preussischem Muster organisiert sei.

Schweiz.

* Die Polizei ermittelte nunmehr die Persönlichkeit der Räuberin des Rentiers Müller dadurch, daß sie deren Photographie mehreren Geschäftsleuten in Lausanne vorzeigte, die in ihre frühere Studierende erkannten. Die Nachforschungen ergaben, daß sie Tatjana Reontiew heißt, gebürtig aus Petersburg, wo

Admiral, der mit seinen Schiffen die Themse hinauf fuhr und die Bevölkerung Londons in Schrecken versetzte. Man ist daher neugierig, ob auch England sich an der Fußfegung des Raubers beteiligen wird.

Spanien.

* Der Ministerrat hat beschlossen, im kommenden Frühjahr in allen Häfen umfangreiche Erneuerungsbauarbeiten vorzunehmen zu lassen.

Rußland.

* Ein Erlass des Zaren verbietet die Einfuhr von Gewehren mit gezogenem Lauf und von allen Arten Revolvern nach Finnland. Gewehre mit glattem Lauf dürfen eingeführt werden.

Schwierigkeiten gemacht werden sollten, wird der Kongress in Stockholm tagen.

Balkanstaaten.

* In die Spannung zwischen der Türkei und Bulgarien, die aus dem Notwendigkeit über die bulgarischen Griechenbeuten entstand und durch Grenzverletzungen genährt wurde, ist jetzt ein recht scharfer Ton gekommen. Die Worte hat an die türkischen Vertreter im Auslande ein für die Großmächte bestimmtes Rundschreiben gerichtet, dessen Zweck ist, die Rache auf erhaltene militärische Maßnahmen vorzubereiten. Die Türkei erklärt, sie wolle keine Kriegsbereitungen Bulgariens mehr dulden und habe deshalb beschlossene, mit ähnlichen militärischen Maßnahmen zu antworten. (Die Gefahr eines neuen Balkankrieges ist somit tatsächlich näher gerückt. Sogar der europäischen Diplomatie wird es jetzt sein, in Konstantinopel wie belgrad in Sofia in mahendem Sinne einzugreifen.)

Amerika.

* Die Nachricht von der Entsendung nordamerikanischer Kriegsschiffe nach Kuba hat die Rebellen zu lebhafter Tätigkeit angeheißt. Wie verlautet, marschieren die Aufständischen von zwei Seiten gegen die Hauptstadt und erklären, in wenigen Tagen eine neue Regierung einsetzen zu wollen. Die Kauten und die Justizplantagen-Besitzer der Insel Kuba erklären sich daher neuerdings für das Eingreifen durch die Ver. Staaten. Der Postdienst ist in ganz Kuba unterbrochen.

* Der neuwählte Präsident von Chile, Pedro Montt, tritt am 18. d. sein Amt an.

Japan.

* In Tokio hat sich eine Arbeiterpartei gebildet, die im Parlament durch mindestens 9 Abgeordnete vertreten sein wird.

Von Nah und fern.

Eine unterbrochene Theateraufführung. Ein bedauerlicher Zwischenfall ereignete sich im Hoftheater in Karlsruhe gegen Ende der Aufführung des Schiller'schen Lustspiels „Ein Glas Wasser“. Frau Melanie Gemarth, die Darstellerin der Königin Anna von England, wurde in der vorletzten Szene des Stückes plötzlich von einem schweren Ohnmachtsanfall betroffen und brach auf der Bühne bewußtlos zusammen. Ihr Partner, Herr Hugo Höder, richtete die ohnmächtige Kollegin auf. Der Vorhang mußte fallen, nachdem der Regisseur die Erklärung abgegeben hatte, daß die Aufführung leider nicht zu Ende geführt werden könne.

Drei Justizhändler entfangen. Die aus der im Stadteil Wehrhald gelegenen Räumlichkeiten des „Aus dem Stadte“ entfangenen drei Justizhändler sind trotz aller sofort aufgenommenen Verfolgung noch nicht wieder eingelangt worden. Die Flüchtlinge, alle drei ihres Zeichens Richter, haben ebenfalls von langer Hand ihren Rückzugsweg verabredet und vorbereitet und sodann mit ungewöhnlicher Geschwindigkeit und Beweglichkeit durchgezogen. Es sind drei „schwere Jungen“, dem Betreffenden nach mit 10, 12 und 15 Jahren Justizhaus bestraft, von denen sie schon ein jeder über fünf Jahre verbüßt haben sollen. Alle drei wurden mit einer Anzahl von angelernten Justizhändlern in der Anstaltsküche jeden Morgen von 4 bis 5 Uhr an beschäftigt. Angehört hatten sie sich aus einem alten Regel oder Stück Prokt einen Dienst beurlaubt angelernt, und mit Hilfe dieses Ausweges war es ihnen gelungen, eine Ausgangspforte der Küche auszunutzen, um in den ersten Hofraum zu gelangen, dem Hofraum in der Hofküche zu sein, wobei der letzten Schließung festsetzten und veränderbar dadurch, daß man immer sofort nachgehen und ihre Flucht verhehlen konnte. Mit Hilfe eines langen Seiles, einiger Stücke Holz u. dgl. kletterten die drei mit sorgfältiger Geschwindigkeit dann über die beiden fünf Meter hohen Gefängnismauern, von der noch herrschenden Dunkelheit allerdings begünstigt, hinweg, ohne von den hinter ihnen her abgerichteten Schritten des Aufsehers, der sofort von seiner Wache Gebrauch machte, getroffen zu werden. Die Verbrecher, alle abgeleitete Justizhändler, sind dann, so schnell sie ihre Wege zu tragen vermochten, über die benachbarten Felder, eine Anzahl Heden, den Hofkörper u. dgl. hinweggegrungen und in den benachbarten Gebirgswald in die sogenannte Dornen entkommen.

Zur goldenen Hochzeit des badischen Großherzogspaares.



ihre Vater angeblich eine hohe Stelle in der Armee bekleidet. Die Reontiew soll bereits vor einem Jahre in eine Affäre wegen Verlustes der Begehung der Kaiserin-Mutter verwickelt gewesen sein. Sie glaubt noch immer, Durnow getötet zu haben.

Belgien.

* Die Regierung trat mit der französischen Regierung in Unterhandlung zwecks Ermäßigung des Preisvertrages im Postverkehr zwischen Belgien und Frankreich.

Holland.

* Die Regierung beschloß am 300. Geburtstag des Seehelden Michiel de Ruyter auf der Rede von Wiltzingen eine Flottenschau abzuhalten, wozu Kriegsschiffe aller seefahrenden Nationen eingeladen werden sollen. Die Schiffe werden vor de Ruyters Denkmal, das auf der Rede steht, den Ehrenlauf abfeuern. De Ruyter war der erste und einzige

* Der russische Minister des Auswärtigen und der dänische Gesandte Löwendin haben eine russisch-dänische Erklärung betreffend gegenseitigen Schutz von gewerblichen Mustern und Modellen unterzeichnet.

* Das Verbot des russischen Kongresses der Kadettenpartei durch den Ministerrat hat in den beteiligten Kreisen tiefe Verstimmlung erzeugt. Premierminister Stolypin begründet das Verbot mit der Befürchtung, daß während des Kongresses sicherlich revolutionäre Reden gehalten würden, was während der augenblicklichen aufregenden Lage unzulässig erscheine. Wenn dies verhindert werden könnte, wäre ein Kongress nur wünschenswert. Das Zentralkomitee der Kadettenpartei will sich jedoch auf keine Bedingungen oder Vorarbeiten einlassen, sondern hat die Unterbrechung des Kongresses für den 21. September nach Finnland, wahrscheinlich Helsingfors, beschlossen. Falls auch dort

Auf schiefer Bahn.

19) Roman von Reinhold Drimann.

„Ich bin meiner gesellschaftlichen Stellung nach nicht schuldig“, rief Julius Löwengard fort, für die ich auch von dir Respekt verlangen muß. Man darf deinen Namen, der zugleich der meinige ist, nicht in Verbindung mit dem dieses Glanzes bringen. Ihm wäre ja sicherlich nichts erwünschter, als ein öffentlicher Skandal, denn er gehört zu den Leuten, die dabei ganz und gar nichts aus Spiel zu setzen haben. Ich aber, das mußt du begreifen, befinde mich in einer andern Lage. Deshalb erlaube ich dir nochmals bringend, jedem Streit mit diesem Menschen aus dem Wege zu gehen. Es gibt doch schließlich noch einfachere Mittel, unangenehme Beziehungen ein Ende zu machen.“

Der Student, der unter dem Einfluß seines Kagenjammers heute offenbar besonders nachgiebig gestimmt war, versprach, sich nach dem Willen des Oheim's zu richten. Löwengard nickte beifällig und schien die Unterredung damit als beendet anzusehen. Jetzt aber war es Oskar, der noch etwas auf dem Herzen hatte.

„Abgesehen — da wir einmal vertraulich miteinander reden, lieber Onkel, ich hätte wohl noch eine Bitte an dich — eine recht große Bitte.“

„Nun, laß hören! Brauchst du Geld?“ Das ist eine Frage, auf die man grundsätzlich niemals mit nein antworten sollte. Aber ich meine diesmal eigentlich etwas anderes. Von der dummen Geschichte, die mir auf dem

Künstlerfest passiert ist, hast du wohl jedenfalls gehört. Ich war etwas aufgeregt —

„Man hat es mir allerdings mit einem andern Worte bezeichnet, Oskar!“

„Na, wir wollen nicht um einige Worte streiten, Onkel, obwohl das mit der Betrunktheit eigentlich nur Hülde's Erklärung ist. Wenn ich wirklich ein Glas Sekt zu viel getrunken hätte, so war sie allein daran schuld. Sie hatte mich ohne jeden Grund so schlecht behandelt, daß ich mich hinter eine Flasche legte, um meinen Ärger hinterher zu spülen. Die fatale Sache mit dem Lontmeter aber, aus der sie mir geradezu ein Verbrechen macht, hatte vollends nur sie angerichtet.“

„Ich verstehe nicht recht. Man hat mir erzählt, daß du ohne Veranlassung Händel mit einem andern Festteilnehmer gehabt habest. Was in aller Welt hatte Hilde damit zu schaffen?“

„Ohne Veranlassung? Und kurz vorher hatte sie mir gesagt, daß sie von dem Menschen beleidigt worden sei. War das noch nicht Grund genug für mich, ihn zur Rede zu stellen? Konnte ich ahnen, daß sie nachher mit einem Male seine Partei ergreifen würde? Ich wollte ja die Affäre dir gegenüber gar nicht erst zur Sprache bringen; aber ich halte diesen Zustand hier nicht länger aus. Wenn Hilde ihr Benehmen gegen mich nicht ändert, kann ich unmöglich hier im Hause bleiben.“

„Was für Händel sind das? Soll ich mich etwa in eure Zwistigkeiten mischen? Wenn du sie erzählt hast, wird es wohl auch deine Sache sein, sie wieder zu versöhnen.“

„Ja, wenn sie sich nur versöhnen ließe! Aber sie will nicht, sie hört mich gar nicht an. Seit dem fatalen Abend bin ich für sie nur noch Luft. Und wenn sie es gar nicht vermeiden kann, mir ein Wort zu gönnen, so wirft sie mir's hin, wie man einem Hunde einen Knochen zuwirft. Ich muß gestehen, daß ich aus tiefster Grube bin. Ich glaube nicht, daß ich dies um Hülde verdient habe.“

Julius Löwengard war nach und nach aufmerksamer geworden. Er sah, wie sich die schmalen Wangen seines Neffen röteten und wie ein aufrichtig schmerzlicher Ausdruck in seine weissen Züge trat. Auf dem Grunde der kalten Augen, die den jungen Mann beobachteten, leuchtete es für einen Moment blutig auf.

„Gut dein Renkontre mit dem Bildhauer weitere Folgen gehabt, Oskar?“

„Ich habe ihm vorgestern mittag meine Kartellträger geschickt, aber er hat auf die schmalhüftigste Weise geantwortet. Er sei nicht mehr jung genug und habe zu ernste Pflichten, um sich auf solche Kinderreien einzulassen. Nicht einmal nach einem halbwegs plausiblen Vorwand hat der Mensch gesagt, um seine Freigabe zu bewähren. Und für diesen Sommerlappen kann sich Hilde interessieren!“

„Dast du mit ihr von der Ablehnung deiner Heranforderung gesprochen?“

„Gewiß habe ich das! Aber ich möchte nicht gern die Antwort wiederholen, die sie mir gegeben hat. Es regt mich schon auf, wenn ich daran denke. Es muß in der Tat eine sehr — na, sagen wir, eine sehr freundschaftliche Bestimmung sein, die sie für jenen Menschen hegt.“

„Ich Unfug, sie kennt ihn ja gar nicht! Nur daß du dich an jenem Abend in ihrer Gesellschaft so weit vergessen konntest, hat sie gegen dich aufgebracht. Ich kann ja gelegentlich ein Wort für dich einlegen; aber ich meine, du solltest selber Mannes genug sein, die ihre Kritik zurückzugeben.“

Es war ein sehr ernstgebender, fast verzögerter Klang in dieser Rede, und als Oskar in zweifelndem Fragen zu ihm aufschah, gewahrte er auf dem Antlitz seines Oheim's ein so liebendes, würdiges Lächeln, daß es ihm aus dem Herzen heiß bis in die Schläfen emporstieg.

„Wenn du meinst“, sammelte er in höchster Verwirrung, „ich könnte es ja noch einmal versuchen — aber glaubst du — glaubst du denn auch wirklich — daß mich Hilde noch gar nicht im Ernste verabscheut?“

„Ich glaube, daß du ein Hanswurst bist und daß du allem Anschein nach noch eine ganze Weile brauchen wirst, um zum Manne zu werden. Deinen Jahren nach hätte ich dir wahrhaftig schon etwas mehr Selbstbewußtsein und Unternehmungsgelbst in gewissen Dingen zugebracht.“

„O, das wird sich schon finden, Onkel“, versicherte der Student, der plötzlich all seine körperlichen Leiden vergaß und zu haben schien, mit Oskar, und als er bereits auf der Schwelle stand, wiederholte er noch einmal: „Verlaß dich darauf, jetzt wird es sich schon finden.“

Als er gegangen war, legte sich Löwengard einen Briefbogen zurecht, und nachdem er die Adresse eines bekannten Privatbretterbüreau's daraufgelegt, schrieb er: